Die selbstgenähten Sachen werden in einem Geschäft verkauft

„Das schönste Geschenk ist, wenn sie wieder strahlen können."

Starke Frauen

Julia Lantschner aus Steinegg hat Südtirol verlassen, um **jungen Frauen in Tansania** zu helfen. Warum sie sich für dieses Leben entschieden hat. Und: was sie am meisten bewegt.

von Eva Maria Gapp

Eine junge Frau beugt ihren Kopf tief über die Nähmaschine. Mit einem Tritt auf das Pedal unter ihrem Tisch geht das Rattern los. Es folgt eine kurze Pause. Dann beginnt es wieder. Eine andere Frau faltet den Stoff auseinander, begutachtet ihn, dann legt sie ihn fein säuberlich zusammen. Was daraus wird, wird sich bald zeigen: ein T-Shirt, ein Kleid oder doch eine kleine Tasche? Es ist 10 Uhr vormittags in Tansania. Und mittendrin ist die 29-jährige Julia Lantschner. Die Steineggerin wohnt seit rund fünf Jahren in Tansania. Dort hat sie ihren Lebenssinn gefunden. Sie hilft bedürftigen, misshandelten oder traumatisierten Frauen, einen Beruf zu erlernen und eigenständig zu leben. „Denn Frauen in Tansania haben oft keine Möglichkeit, sich zu bilden und beruflich zu verwirklichen. Die Frauen erleben oft schreckliche Schicksalsschläge. Sie haben kaum Mitspracherechte. Viele landen auf der Straße oder werden vergewaltigt", sagt Julia. Deshalb hat die 29-Jährige vor zwei Jahren das Projekt „Pa1-Together" („Pamoja1", zu Deutsch „gemeinsam") gegründet. Es wird durch Spenden finanziert. Den Anstoß dafür gab ihr eine junge Frau, die sie vor einigen Jahren kennenlernte: „Dieser Frau war etwas Schlimmes widerfahren, sie wurde vergewaltigt, hatte kein Geld und somit kaum Chancen auf ein menschenwürdiges Leben. Das hat mich sehr berührt. Ich wollte ihr helfen. Nur wie? So kam mir die Idee mit dem Nähen", sagt sie. Denn in Tansania ist dieser Beruf sehr gefragt.

Julia mit zwei Schneiderinnen in Tansania

Seitdem werden in einer vier Mal acht großen Werkstatt Frauen zu Schneiderinnen ausgebildet. Die Werkstatt ist in einer Art Garage untergebracht. Um neun Uhr vormittags werden die Rollläden hochgezogen. Denn dann beginnt der Unterricht. An den Wänden stehen die Tische mit den Nähmaschinen. Auf diesen werden Taschen, Rucksäcke, Kleider oder auch Dekorationen genäht. Diese werden dann in einem kleinen Geschäft in Tansania, aber auch in Südtirol verkauft. „Unser Ziel ist es, dass jede Frau später ein eigenes Geschäft aufmachen oder eine Anstellung als Näherin finden kann", sagt sie. Vielen Frauen gelang das bereits. Sie wurden als Schneiderin eingestellt. „Das schönste Geschenk ist, wenn sie wieder strahlen können", sagt sie. Zugleich bedeutet dies aber auch, die Frauen haben die Chance auf ein neues Leben. Ein Leben abseits von Armut, Leid und Unterdrückung. „Denn im Grunde sind es sehr starke Frauen", sagt sie.

Auch Julia ist stark. Sie hat ihr gut behütetes Leben in Südtirol aufgegeben, um diesen Frauen zu helfen. Doch es ist nicht das erste Mal, dass Julia Menschen in Tansania hilft. Dabei macht sie dies alles ehrenamtlich. Bereits mit 18 Jahren begab sie sich auf ihre erste Tansania-Reise, blieb für drei Monate in einem abgelegenen Waisenhaus und machte einen Freiwilligendienst. Nebenbei hat sie immer gearbeitet, um über die Runden zu kommen: „Anfangs habe ich als Hotelmanagerin gearbeitet, mittlerweile mach ich auch Tours und Safaris für Touristen oder arbeite als Übersetzerin, weil ich die Landessprache spreche", sagt sie. Diese Strapazen nimmt sie aber gerne in Kauf: „Ich wollte schon als Kind immer nach Afrika, das war mein Traum. Aber nicht, um Urlaub zu machen, sondern um zu helfen", sagt sie mit einem Lachen. Von da an zog es sie immer wieder in das Land. Auch wenn sie in dieser Zeit viel miterleben musste: „Im Waisenhaus waren die Zustände sehr schlimm. Ich habe Kinder sterben sehen, das hat mich sehr mitgenommen", erzählt sie.

Aber auch heute geht ihr Vieles noch sehr nah: „Es bewegt mich natürlich, wenn die Frauen mit ihren Schicksalsschlägen zu mir kommen. Oft brauche ich länger um dies zu verarbeiten. Das ist nicht immer einfach. Aber ich denke mir dann immer, wie schlimm es wohl für die Frauen sein muss. Dadurch, dass wir aber reden und ich ihnen damit helfen kann, ist es auch für mich irgendwo eine Aufarbeitung", sagt sie. Denn zu Julia blicken sie auf. Sie vertrauen ihr. Julia hat immer ein offenes Ohr: „Dazu fühle ich mich verpflichtet", sagt sie.

> „Ich wollte schon als Kind immer nach Afrika, das war mein Traum. Aber nicht, um Urlaub zu machen, sondern um zu helfen."

Gegen 18 Uhr, wenn es dunkel wird, werden dann die Rollläden der Nähwerkstatt wieder geschlossen. Dann begibt sich Julia wieder eine halbe Stunde zu Fuß auf dem Weg. In ihr kleines Haus, ohne warmes Wasser, keiner Waschmaschine und nicht immer vorhandenem Strom. Julia hat aber gelernt, die eigenen Ansprüche zurückzuschrauben und mit dem zufrieden zu sein, was man hat. „Denn es geht um viel mehr", sagt sie.

„Ticket nach Dar es Salaam"

Neun Schülerinnen des Maria-Hueber-Gymnasiums Bozen sind im Sommer 2018 nach Tansania geflogen, um die Steineggerin Julia Lantschner zu besuchen. Daraus ist ein Dokumentarfilm entstanden. Ab dem 14. März wird er in Südtirol ausgestrahlt.

© © Alle Rechte vorbehalten/Riproduzione riservata – Die Neue Südtiroler Tageszeitung GmbH/Srl